

# Die Pyramide von Meidum – Das Verbindungsglied von Stufen- mastaba und echter Pyramide

## Lage und Name

Der Pyramidenkomplex und der weitläufig angelegte Friedhof von Meidum befinden sich etwa 75 km südlich von Kairo auf einem Wüstenplateau westlich des Nils. Die Pyramide liegt 3 km nordwestlich des modernen Dorfes Meidum<sup>1</sup>. Der mutmaßliche Name der Nekropole und ihrer Pyramidenstadt<sup>2</sup> ist aus Abusir-Papyri der 5. Dyn. belegt: *dd-snfrw* „Snofru dauert“, determiniert mit der Pyramide<sup>3</sup>.



Abb. 1: Die Pyramide von Meidum

## Dokumentation und Ausgrabungsgeschichte

Die Pyramide von Meidum erweckte aufgrund ihrer ungewöhnlichen Gestalt, die ihr auch den Spitznamen „Haram el-Kaddab“ - „Falsche Pyramide“ einbrachte (Näheres s.u.), schon früh die Aufmerksamkeit verschiedener Reisender und Forscher. So verglich sie der arabische Historiker Taqi ad-Din al-Maqrizi Anfang des 12. Jh.s mit einem gewaltigen fünfstöckigen Berg. Durch die fortschreitende Erosion an der Pyramide ist es zu erklären, daß sie im 18. Jh. in den Reisenotizen von Frederik Ludwig Norden nur noch als dreistufig geschildert wird. Die Napoleon-Expedition fertigte 1799 nur einige flüchtige Skizzen von Meidum an, erst 1837 widmete Perring der Stätte mehr Zeit und Aufmerksamkeit. Wesentlich waren die folgenden Arbeiten von R. Lepsius 1843, auch A. Mariette war hier tätig. 1882 betrat G. Maspero zum ersten Mal das Innere des Monumentes. W.M.F. Petrie sorgte in den Jahren 1892, 1910 und 1912 für eine erste wissenschaftliche Erschließung der Nekropole. Die gezielten Kurzuntersuchungen von L. Borchardt in den 20er Jahren dienten diesem als Basis für seine Theorien zur Entwicklung der Pyramiden<sup>4</sup>. 1929-30 widmete sich die

Eckley B. Coxe Expedition der University of Pennsylvania unter der Leitung von A. Rowe dem Bezirk von Meidum. Nach einer Unterbrechung von fast 50 Jahren bearbeitete eine ägyptische Expedition unter der Leitung von A. el-Khouli von 1984-1990 die Schutthalden am Fuß der Pyramiden und die anschließende Nekropole<sup>5</sup>.

## Der Pyramidenkomplex: Die Pyramide

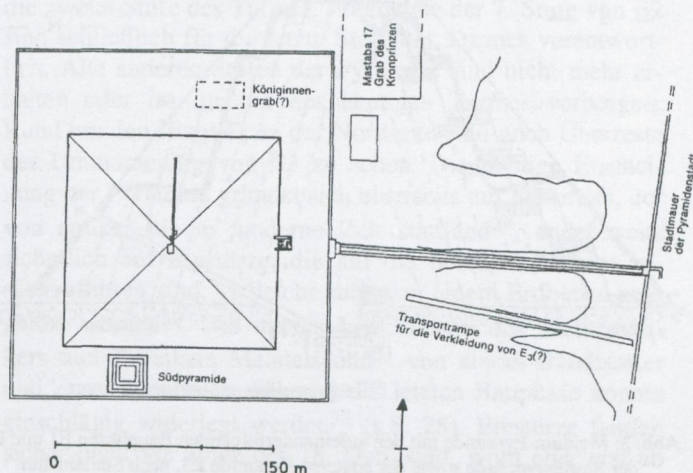


Abb. 2: Plan des Pyramidenbezirkes von Snofru in Meidum, nach Stadelmann

## Die baugeschichtliche Entwicklung

Die allererste Bauphase der Meidum-Pyramide ist umstritten und nicht sicher zu rekonstruieren. Petrie postulierte eine einfache Mastabaform, Borchardt und Edwards hingegen eine 2-3stufige Stufenpyramide mit 42 m Seitenlänge<sup>6</sup>. Deutlich lassen sich drei Bauphasen unterscheiden<sup>7</sup>. In der ersten wurden über den Kernbau sechs Schalen gestülpt, so daß man eine 7stufige Pyramide (E1) mit 108 m Seitenlänge und 72 m Höhe erhielt. In der zweiten Phase erfolgte durch eine zusätzliche Schale der Ausbau zur 8stufigen Pyramide (E2), die nun 118,5 m an der Basis und 82 m an Höhe maß. Das Material (lokaler Sandstein) und die Ausführung sind in diesen beiden Bauphasen identisch, daher folgten sie zeitlich wohl unmittelbar aufeinander. Ein Indiz, daß diese Stufenpyramiden ursprünglich als Endprodukt konzipiert waren, ist die sorgfältige Glättung der Ansichtsflächen der Steinquadern. In der dritten und letzten Bauphase wurden die Stufen von E2 mit lokalem Sandstein aufgefüllt und eine Ummanntelung aus feinem Turakalkstein angefügt. Das Ergebnis, E3, war eine geometrisch echte Pyramide mit einem Böschungswinkel von  $52^{\circ}40'$ , einer Seitenlänge von 144,32 m und einer Höhe von 94,5 m<sup>8</sup>. Als wesentlicher Unterschied zu den frühen Phasen ist auch zu nennen, daß die Erweiterung von E3 nicht wie bei E1 und E2 auf dem gewachsenen Fels aufliegt, sondern auf einer Art Plattform aus drei

<sup>1</sup> V. Maragioglio und C. Rinaldi, *Architettura delle Piramidi Menfite*. Parte III, Rapollo 1964 (=MRA III) 6; D. Wildung, *Meidum*. LÄ IV (1982) 9

<sup>2</sup> R. Stadelmann, *La ville de pyramide à l'ancien Empire*. RdE 33 (1981) 69

<sup>3</sup> P. Posener-Kriéger, *Les archives du temple funéraire de Néferirkarê-Kakai*. I. Kairo 1976, 268.623-624. Für die MR-Belege des Namens s. LÄ IV (1982) 12, Anm. 7

<sup>4</sup> L. Borchardt, *Die Entstehung der Pyramide an der Baugeschichte der Pyramide von Meidum nachgewiesen*. Beiträge Bf. 1. Kairo 1937

<sup>5</sup> Für die neuesten Ergebnisse s. A. el-Khouli, *Meidum*. The Australian Centre for Egyptology. Report 3 (1991). Näheres zur Forschungsgeschichte von Meidum s. z.B. M. Verner, *Die Pyramiden*. Reinbek bei Hamburg 1998, 185-7 oder auch K.H. Schüssler, *Die ägyptischen Pyramiden*. Erforschung, Baugeschichte und Bedeutung. Köln 1983, 120f.

<sup>6</sup> L. Borchardt, a.a.O.

<sup>7</sup> R. Stadelmann, *Die ägyptischen Pyramiden*. Vom Ziegelbau zum Weltwunder. Mainz 1991, 84 und D. Wildung, LÄ IV (1982) 10

<sup>8</sup> Angaben nach Maragioglio und Rinaldi, die die Maße von Petrie ( $51^{\circ}52'$ , H: 91,92 m) verbesserten. MRA III, 16

Schichten von Kalksteinblöcken verlegt wurde<sup>9</sup>. Die Verwendung von anderem Material als in den ersten Bauphasen und die neuartige, horizontale Ausrichtung der Verkleidungsblöcke sprechen für eine zeitliche Spanne zwischen den Stufenmastabas und E3<sup>10</sup>.

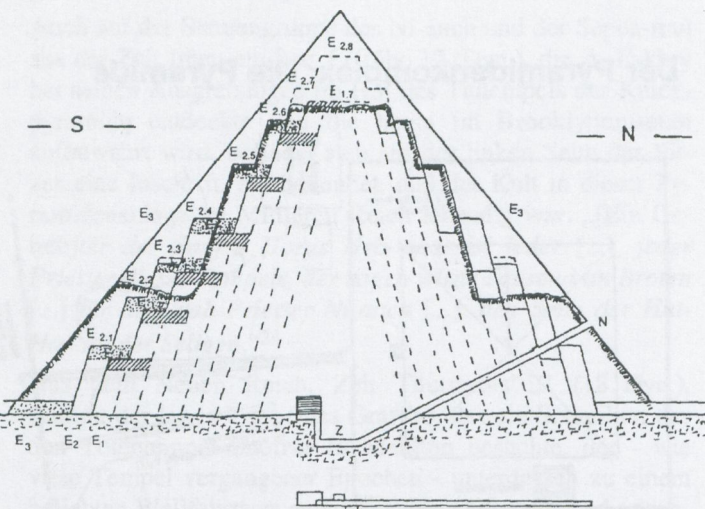


Abb. 3: Meidum-Pyramide mit den aufeinanderfolgenden Bauphasen E1 und E2 der Stufenpyramide sowie der späteren Pyramide E3, nach Stadelmann

### Die Innenräume

Im Gegensatz zu den Vorgängerbauten der 3. Dyn. liegt der Eingang der Pyramide von Meidum erstmals erhöht, in 18,5 m Höhe zentral an der Nordwand. Der folgende absteigende Korridor ändert zweimal seinen Neigungswinkel ( $30^{\circ}23'$ ;  $29^{\circ}22'$ ;  $27^{\circ}36'$ )<sup>11</sup>. Zwei hieratische Graffiti der frühen 19. Dyn. an der Wand des Korridors<sup>12</sup> zeugen von der freien Zugänglichkeit der Pyramide im späten Neuen Reich. Ein interessantes Detail ist in der Nähe der 2. Stufe von E2 festzustellen: Der Gang ragt hier durch einen Einschnitt im Dach höher hinauf, und rechts und links in der Wand befinden sich ein Paar D-förmige Löcher<sup>13</sup>. Allgemein werden diese Einrichtungen mit einem Verschluss der Pyramide in Verbindung gebracht<sup>14</sup>. Borchardt rekonstruierte in die Löcher eingesetzte Metallbarren, vor die eine Verschlussklappe gehängt wurde<sup>15</sup>. Eine derartig komplizierte und aufwendige Verschluss-technik würde die Wahrscheinlichkeit für die geplante Endgültigkeit von E2 entscheidend erhöhen.

Am unteren Ende des absteigenden Korridors ist ein senkrechter Schacht angelegt, den Stadelmann in Vorläuferfunktion der sog. Grabräberschächte der Königsgräber des Neuen Reiches setzen möchte<sup>16</sup>, was etwas gewagt erscheint. Der Korridor führt nun in einer Tiefe von 9,2 m als hori-

zontaler Gang (10,4 m) weiter. Von diesem zweigen rechts und links zwei kleine Kammern ab, die wohl zur Lagerung der Verschlusssteine dienten<sup>17</sup>. Am südlichen Ende des Ganges bildet ein vertikaler, 6,5 m hoher Schacht die Verbindung zur darüberliegenden kalksteinverkleideten Grabkammer (6,5 m x 2,65 m). Diese ist erstmals nicht mehr unterirdisch angelegt, sondern sitzt am Felsgrund auf. Auch das 5,05 m hohe Kraggewölbe ist wohl die älteste Deckenkonstruktion dieser Art. Bei der nördlichen Schachteinmündung der nordsüdlich orientierten Kammer konnten an der Wand Löcher mit Überresten von Zedernholzbalken festgestellt werden. Im Schacht selbst fanden sich noch drei dieser Balken *in situ*<sup>18</sup> (s. Abb. S. 6). Hier liegt somit ein System aus Balken und Seilen zum Herunterlassen bzw. Hinaufziehen von Gegenständen/Personen<sup>19</sup> vor. Von einem Steinsarkophag fehlt in Meidum jede Spur<sup>20</sup>, Petrie stellte nur Bruchstücke eines Holzсарges sicher<sup>21</sup>.

### Die Zuordnung und Datierung

Als einzige originale Angaben zur Datierung der Pyramide fanden sich am äußersten Verkleidungsmantel Jahresdaten des 15., 16., 17. und 18. Mals der Zählung, allerdings ohne Nennung des regierenden Herrschers<sup>22</sup>. Somit gestaltet sich die Zuordnung der Pyramide von Meidum äußerst schwierig. Petrie und Borchardt schrieben sie zunächst Snofru zu. Aufgrund von baugeschichtlichen Beobachtungen entwickelte sich dann die Theorie, Snofru wäre nur für die Ausführung von E3 verantwortlich, während hingegen E1 und E2 seinem Vorgänger, dem letzten König der 3. Dyn., Huni, zuzuschreiben sind<sup>23</sup>. Man argumentierte mit einer Einordnung von E1 und E2 an das Ende der Entwicklungsgeschichte der Stufenpyramiden. E3 ist hingegen das monumentale Ergebnis der baulichen Entdeckungen und Erfahrungen von Dachschrur und direkter Vorläufer der Pyramiden von Giza<sup>24</sup>. Ein Grund für die Huni-Snofru Theorie ist sicherlich der Umstand, daß Huni bis dato keine Grabpyramide zugeschrieben werden konnte. Hunis Bautätigkeit in Meidum läßt sich jedoch durch nichts belegen, und in jünge-

<sup>17</sup> Ebd., 85

<sup>18</sup> MRA III, 22

<sup>19</sup> Maspero schrieb diese Konstruktion den Grabräubern zu. Die alternative Deutung des Gerüsts als ursprüngliche Konstruktion der Pyramidenbauer wird durch das Fehlen eines Sarkophages beeinträchtigt.

<sup>20</sup> Diesen Befund interpretiert R. Stadelmann in „Snofru und die Pyramiden von Meidum und Dachschrur“, MDAIK 36 (1982) 444 dahingehend, daß „die eigentliche Grabkammer als Steinsarg aufgefaßt“ wurde. Es hat aber vermutlich schlicht keine Bestattung stattgefunden, s.u. bei den Deutungen.

<sup>21</sup> W.M.F. Petrie, Meidum. London 1892, 11

<sup>22</sup> R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, 81. Zur Erläuterung des Modus der Jahreszählung s. Ders., MDAIK 36 (1982) 440. Auf die Problematik dieser Zählung und der Dauer der Regierungszeit Snofrus möchte ich hier nicht näher eingehen. Es sei nur erwähnt, daß sich nach der gültigen Chronologie der 3./4. Dyn. diese hohen Jahresangaben (15.-18. Mal der Zählung) nur auf Snofru beziehen können. Vgl. auch R. Krauss, The Length of Sneferu's Reign and How Long it Took to Build the "Red Pyramid". JEA 82 (1996) 43-50 und Ders., Zur Berechnung der Bauzeit an Snofrus Roter Pyramide. ZÄS 125 (1998) 29-37. Für die neuesten Erkenntnisse zu den Graffiti der Pyramide von Meidum s. P. Posener-Krieger, Graffiti on the Reventment Blocks of the Pyramid. In: The Australian Centre for Egyptology. Reports 3 (1991) 17-21

<sup>23</sup> Vertreter dieser Theorie sind v.a. A. Fakhry, G.A. Reisner, J.-Ph. Lauer, V. Maragioglio und C. Rinaldi sowie D. Wildung.

<sup>24</sup> D. Wildung, LÄ IV (1982) 11

<sup>9</sup> I.E.S. Edwards, The Pyramids of Egypt. rev.ed. London 1993, 73; M. Verner, a.a.O., 189

<sup>10</sup> MRA III, 14

<sup>11</sup> MRA III, 18

<sup>12</sup> B. Porter und R. Moss, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings. Part IV, Oxford 1934 (=PM IV) 90

<sup>13</sup> MRA III, 20

<sup>14</sup> Maragioglio und Rinaldi (MRA III, 140-2) interpretieren sie jedoch als Balkenlöcher für ein System von Seilen.

<sup>15</sup> Borchardt, a.a.O., 12

<sup>16</sup> Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, 85

rer Zeit ist man wieder zu einer alleinigen Aktivität Snofrus zurückgekehrt<sup>25</sup>.

Folgende Punkte unterstützen diese These:

1. Von einer der Steinbruchmarken, die Petrie an den Blöcken in Meidum feststellte, fand sich ein Äquivalent in Dahschur.
2. Ein von Petrie aufgenommenes Graffito aus dem Alten Reich in der Totenopferstelle von Meidum enthält vermutlich den Namen Snofrus.
3. Graffiti in der Totenopferstelle aus dem Neuen Reich schreiben die Pyramide dem Kult von Snofru zu und erwähnen auch dessen Mutter Meres-anch.
4. Inschriftlich ist die Bezeichnung „Südliche Ka-Pyramide Snofrus“ unabhängig von dem Ausdruck „Die zwei Ka-Pyramiden Snofrus“ belegt<sup>26</sup>. Das scheint für (mindestens) drei Pyramiden dieses Königs zu sprechen.
5. Der vermutlich überzeugendste Hinweis ist die Datierung der Prinzennekropole von Meidum. Diese fällt in die Regierungszeit Snofrus, die Gräber des Hofstaates von Huni befinden sich in Saqqara.
6. Abschließend bleibt als weiteres Hauptargument gegen Hunis Bautätigkeit zu vermerken, daß vom Alten Reich bis zur 2. Zwischenzeit kein König das Grab seines Vorgängers usurpiert hat. Eine derartige Handlungsweise Snofrus wäre äußerst ungewöhnlich und somit spekulativ.

## Interpretation

Wie oben gezeigt wurde, läßt sich die Baugeschichte Meidums (Stufenpyramide E1 und E3 und echte Pyramide E3) nicht durch unterschiedliche Aktivitäten zweier Herrscher erklären. Das wirft allerdings die Frage auf, wie der Umbau E3 zu deuten ist.

Snofru errichtete zu Beginn seiner Regierung in Meidum in zwei Bauphasen eine Stufenpyramide mit anschließender Nekropole und Pyramidenstadt. Aus nicht eindeutig faßbaren Motiven erfolgte etwa im 15. Regierungsjahr eine Verlegung von Residenz und Nekropole nach Norden, nach Dahschur. Die Stufenpyramide von Meidum (E2) wurde verlassen. Nach dem Bau der Knickpyramide und zeitgleich mit der Errichtung der Roten Pyramide, die nun als Grabpyramide für Snofru dienen sollte, kehrte man ca. im 25. Jahr nach Meidum zurück und vollendete auch diese Pyramide in der neugefundenen Idealform der geometrisch echten Pyramide. Stadelmanns Interpretation der Pyramide von Meidum als „Wahrzeichen der Königsnekropole“<sup>27</sup> scheint mir einen wichtigen Aspekt abzudecken. Als Königskultstätte mußte sie nun auch die gültige Erscheinungsform des göttlichen Königtums erhalten. Diese Deutung wird von der Bezeichnung der Pyramide von Meidum als Heiligtum des göttlichen Horus Snofru im Mittleren und Neuen Reich unterstützt<sup>28</sup>.

<sup>25</sup> Als Hauptvertreter dieser These ist R. Stadelmann zu nennen, aber auch M. Lehner und M. Verner.

<sup>26</sup> MRA III, 6

<sup>27</sup> R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, 86. In dieses Schema ließe sich auch die kleine Pyramide Snofrus von Seila eingliedern, die ebenfalls keine Grabpyramide darstellt, sondern wohl einen repräsentativen Charakter besitzt.

<sup>28</sup> LÄ IV, 11f. Einen anderen Interpretationsansatz vertritt D. Wildung in „Zur Deutung der Pyramide von Meidum“, RdE 21 (1969) 135-45. Er sieht die Pyramide von Meidum als Vorläufer der Sonnenheiligtümer der 5. Dyn. an.

## Das heutige Erscheinungsbild der Pyramide

Die Pyramide von Meidum präsentiert sich heute als dreistufiger, quadratischer Turm von 65 m Höhe. Bis zu einer Höhe von 25 m wird sie an allen vier Seiten von einem Schuttkegel umgeben, worauf sich der Spitzname „Haram el-Kaddab“ gründet. Die vierte Stufe von E1 ist heute noch intakt und bildet das untere glatte und rauhe Band der ersten Stufe. Das obere glatte und rauhe Band dieser Stufe des Turmes ist Stufe 5 von E2. Die sechste Stufe von E2 bildet die zweite Stufe des Turmes. Fragmente der 7. Stufe von E2 sind schließlich für die letzte Stufe des Turmes verantwortlich. Alle anderen Stufen der Pyramide sind nicht mehr erhalten oder im Inneren des heutigen Turmes verborgen. Rund um den Eingang an der Nordseite sind noch Überreste der Ummantelung von E3 zu sehen. Die heutige Erscheinung der Pyramide gründet sich einerseits auf Steinraub, der von antiker bis in moderne Zeit stattfand<sup>29</sup>, andererseits sicherlich auf Einstürze, die auf die Schalenbauweise zurückzuführen sind, vielleicht auch von einem Erdbeben ausgelöst wurden<sup>30</sup>. Die interessante Theorie des Mathematikers und Physikers Mendelssohn<sup>31</sup> von einem Baudisaster und Zusammenbruch während der letzten Bauphase konnte einschlägig widerlegt werden<sup>32</sup> (s.S. 28). Einstürze fanden sicher nicht vor Ende der 18. Dyn. statt, wohl eher erst ab der 20. Dyn.<sup>33</sup>. Die Stratigraphie der Schuttwälle belegt, daß die Erosion der Pyramide schrittweise erfolgte und kein einmaliger Rutsch des Mauerwerkes vorliegt<sup>34</sup>.

## Das Stelenheiligtum

An der Ostseite der Pyramide von Meidum entdeckte Petrie einen kleinen Tempel und befreite ihn von Schutt<sup>35</sup>. Der Bau ist vollständig aus Turakalkstein errichtet, gut erhalten und völlig undekoriert. Daher finden sich auch keine Originalinschriften, jedoch Graffiti der 6., 12. und 18. Dyn<sup>36</sup>. Das einzige dekorative Element stellt die Abrundung am oberen Ende des Daches dar. Im kleinen Hof zwischen Tempel und Pyramide stehen zwei Stelen und ein Kalksteinaltar. Letzterer ist als „*hṯp*“-Hieroglyphe geformt und unbeschriftet. Die Stelen (H: 4,1 m) sind ebenfalls schriftlos, bilden ein hohes Rechteck und sind oben abgerundet. Einige Forscher sehen in diesen Stelen den Prototyp des Obelisken, D. Wildung bringt sie mit den Schlangensteinen in Verbindung<sup>37</sup>. Maragioglio und Rinaldi ziehen die naheliegendste Parallele,

<sup>29</sup> R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, 81. Der Steinraub fand hier in einer untypischen Vorgangsweise, nämlich von oben nach unten statt.

<sup>30</sup> So etwa I.E.S. Edwards, The Collapse of the Meidum Pyramid. JEA 60 (1974) 252.

<sup>31</sup> K. Mendelssohn, A Building Disaster at the Meidum Pyramid. JEA 59 (1963) 60-71 sowie in seinem Bestseller: The Riddle of the Pyramids, 87ff (dt. Ausg.: Das Rätsel der Pyramiden, Bergisch Gladbach 1974).

<sup>32</sup> J.-Ph. Lauer, A propos du prétendu désastre de la pyramide de Meidum. CdE 51 (1976) 72-89; I.E.S. Edwards, JEA 60 (1974) 251f.; C.J. Davey, The Structural Failure of the Meidum Pyramid. JEA 62 (1976) 178f. und Ders., The Structure of the Meidum Pyramid. JEA 63 (1977) 174

<sup>33</sup> Dafür sprechen v.a. die Graffiti des Stelenheiligtums s.u.

<sup>34</sup> M. Verner, a.a.O., 189. Vor kurzem interpretierte G. Johnson die Schuttwälle als Überreste einer Arbeitsrampe zur Errichtung der Ummantelung von E3, die nie fertiggestellt wurde.

<sup>35</sup> W.M.F. Petrie, Meidum, 5-11.

<sup>36</sup> PM IV, 90

<sup>37</sup> LÄ IV, 11. Ebenso R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, 87

nämlich zu dem Stelenpaar der Knickpyramide. Laut Stadelmann liegt in Meidum keine Totenopferstelle vor<sup>38</sup>, sondern „ein Denkmal der Verherrlichung und Darstellung des göttlichen Königtums<sup>39</sup>“. Er bevorzugt daher den Ausdruck „Königskultstätte<sup>40</sup>“, was mit seiner Gesamtinterpretation des Bezirkes übereinstimmt.

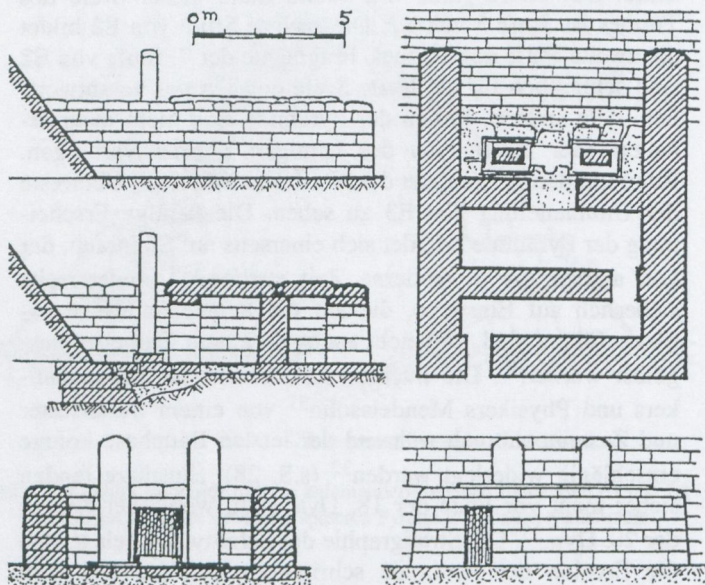


Abb. 4: Plan, Fassadenansicht und Schnitt durch das Stelenheiligtum an der Ostseite der Pyramide, nach Lauer

### Pyramidenhof und Temenos

Im Hof um die Pyramide fanden sich keine Spuren von Steinfußbodenauskleidung. Die Mauer des Temenos<sup>41</sup> ist heute vollständig zerstört, allerdings lassen sich aufgrund der Fundamentreste ihr Verlauf und die Höhe bestimmen (215 x 236 m; H: 1,78-2,03 m). Die Distanzen von der Umfassungsmauer zur Ost-, West- und Südkante der Pyramide sind identisch, der Abstand zur Nordkante ist größer. Der einzige Eingang befand sich an der Ostseite<sup>42</sup>.

### Aufweg und Taltempel

A. Rowe legte den Aufweg frei, der leicht südöstlich geknickt ins Tal führt (L: 210 m; B: außen: 6 m; innen: 3 m). Er war ungedeckt, wurde von Mauern flankiert und wies ein 8 cm dickes Nilschlammplaster auf<sup>43</sup>. Ungeklärt bleibt noch, welcher Bauphase der Aufweg zu zuschreiben ist<sup>44</sup>. Der Taltempel konnte aufgrund des hohen Grundwasserspiegels noch nicht nachgewiesen werden<sup>45</sup>.

<sup>38</sup> Erstens sind die Ausmaße zu gering und zweitens fehlen Einrichtungen wie Scheintüren und Tempelmagazine. Vgl. auch R. Stadelmann, Scheintür oder Stelen im Totentempel des AR. MDAIK 39 (1983) 237-241

<sup>39</sup> R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, 211

<sup>40</sup> Ebd., 46

<sup>41</sup> Umfassungsmauer eines Pyramidenbezirkes

<sup>42</sup> MRA III, 26.

<sup>43</sup> Ebd., 28

<sup>44</sup> R. Stadelmann, a.a.O., 87

<sup>45</sup> MRA III, 28 und I.E.S. Edwards, The Pyramids of Egypt, 77f.

### Der „Approach“<sup>46</sup>

Wainwright stellte südlich vom Aufweg und fast parallel zu diesem verlaufend eine weitere Rampe fest<sup>47</sup>. Sie beginnt im Tal und führt bis zur Pyramide, aufgrund ihrer Stratigraphie wurde sie vor der Pyramide errichtet<sup>48</sup>. Die Interpretationen der Rampe sind unterschiedlich: Nach Wainwright wurde sie nach einer Planänderung als Baurampe aufgegeben. Borchardt sieht darin ebenfalls eine Baurampe, rekonstruiert eine Steigung von 11 % und bringt sie mit Vertiefungen an der Ostseite der Pyramide in Höhe der 6. Stufe von E2 in Verbindung. Laut D. Arnold kann die Steigung allerdings max. 6 % betragen haben, wodurch sich ihre Funktion als Transportrampe auf das Plateau ergibt<sup>49</sup>.

### Die „Dritte Rampe“

270 m südlich der Pyramide stellte Wainwright die Überreste der sog. Dritten Rampe fest<sup>50</sup>. Borchardt und auch Lauer sehen darin eine Baurampe<sup>51</sup>. Laut Arnold handelt es sich um eine weitere flache Transportrampe auf das Plateau<sup>52</sup>.

### Die Kultpyramide (Das „Südgrab“)

Zwischen der Südkante der Pyramide und der Umfassungsmauer befindet sich eine Nebenpyramide. Bei den Grabungen unter Petrie wurden Reste der unterirdischen Anlage und die Fundamente des Oberbaus festgestellt. Mackay spricht den Bau als „Southern Tomb“ an<sup>53</sup>. Maragioglio und Rinaldi stellten später fest, daß es sich um eine kleine Pyramide mit 50 E Basislänge handelt. Aus Platzgründen muß sie gleichzeitig mit der Bauphase E1, spätestens aber in E2 errichtet worden sein<sup>54</sup>. Das spricht für die Konzeption der Nebenpyramide als Stufenpyramide. Erstmals gleicht das „Südgrab“ somit seine Form an die Pyramide an und erhält wie diese einen nordsüdlich orientierten Zugang<sup>55</sup>. Allerdings ist die Achse der Nebenpyramide in bezug zu der der Hauptpyramide nach Westen verschoben. Die Innenräume sind zum Großteil zerstört<sup>56</sup>, eventuell entsprechen sie der Konzeption der Hauptpyramide mit einem Kraggewölbe.

Ein Hinweis zur Deutung der Nebenpyramide wurde bei der Freilegung ihrer Ostseite gefunden<sup>57</sup>. Es handelt sich um ein

<sup>46</sup> Ich behalte hier die von Wainwright gewählte engl. Bezeichnung einer Zu- bzw. Auffahrt bei, um eine Interpretation dieser Rampe nicht vorwegzunehmen. Ich möchte mich allerdings D. Arnolds Deutung als Transportrampe anschließen

<sup>47</sup> W.M.F. Petrie, E. Mackay und G. Wainwright, Meydum and Memphis III, London 1910, 6-8

<sup>48</sup> MRA III, 30

<sup>49</sup> D. Arnold, Überlegungen zum Problem des Pyramidenbaues. MDAIK 37 (1983) 19

<sup>50</sup> W.M.F. Petrie, E. Mackay und G. Wainwright, a.a.O., 8

<sup>51</sup> J.-Ph. Lauer, Le mystère des pyramides, Paris 1988, 218

<sup>52</sup> D. Arnold, MDAIK 37 (1983) 19

<sup>53</sup> W.M.F. Petrie, E. Mackay und G. Wainwright, a.a.O., 10ff.

<sup>54</sup> MRA III, 47

<sup>55</sup> R. Stadelmann, Pyramiden, AR. LÄ IV, 1220.

<sup>56</sup> W.M.F. Petrie, E. Mackay und G. Wainwright, a.a.O., 10-12, Pls. VII, VIII, IX; MRA III, 26-9, 44-8, Tv. 7: Fig. 1-3, 6-7

<sup>57</sup> W.M.F. Petrie, E. Mackay und G. Wainwright, a.a.O., 11f.

Kalksteinfragment, das die Füße eines Falken zeigt und möglicherweise als Teil einer königlichen Stele zu deuten ist<sup>58</sup>. Einen Vergleich mit der Nebenpyramide der Knickpyramide legt das Vorhandensein zweier Stelen an der Ostseite der Nebenpyramide nahe. Sollte diese Interpretation zutreffen, „so würde die Identifizierung als Grabpyramide ausscheiden, da Grabpyramiden keine Stelen besaßen“<sup>59</sup>.

Somit finden wir in Meidum die erste und älteste Kultpyramide, die die Position des Südgrabes in den Anlagen der 3. Dynastie übernimmt. Baugraffiti und Datumsangaben auf Verkleidungsblöcken der Phase E3 lassen vermuten, daß die Kultpyramide in dieser Bauphase abgerissen wurde<sup>60</sup>. Dieser Abbruch kann als unterstützendes Indiz für die Theorie der zeitgleichen Uminterpretation der Pyramide als „Wahrzeichen der Königsnekropole“<sup>61</sup> gewertet werden, da eine Kultpyramide in diesem Fall ihre funktionelle Berechtigung verliert.

### Das Nordgrab

Östlich der Pyramidenachse an der Nordseite stellte Mackay die spärlichen Überreste eines vollständig zerstörten Grabes fest<sup>62</sup>. Die Form des Oberbaus konnte aufgrund des Erhaltungszustandes nicht eindeutig geklärt werden. Mackay postulierte eine Mastaba. Im Inneren fanden sich die Reste einer in einem Holz sarc stattgefundenen Bestattung. Die Identität des Grabinhabers bleibt jedoch im Dunkeln, Spekulationen reichen von einer Hauptgemahlin Snofrus bis zu seiner Mutter Meres-anch.

### Synthese

Im Pyramidenkomplex von Meidum sind erstmals bestimmte Formen ausgebildet, die in Folge richtungsweisend für den kommenden Pyramidenbau werden: Der quadratische Grundriß, die Anordnung der Grabkammer, der oberirdische Eingang an der Nordseite, die Verlegung der Opferstelle an die Ostseite und die damit verbundene Ostwestausrichtung (solarer Bezug), der Aufweg mit Taltempel sowie das Südgrab in pyramidalen Form. Bedeutsam ist dabei, daß diese architektonischen Elemente bereits in den frühen Bauphasen E1 und E2 ausgebildet oder zumindest in Planung begriffen waren. Das einzige tatsächliche Verbindungsglied der Stufenpyramiden von Meidum zur 3. Dynastie ist daher die Schalenbauweise, ansonsten sind E1 und E2 weiterentwickelt und stellen das allerletzte Stadium innerhalb der Baugeschichte vor der echten Pyramide dar. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache und aufgrund der oben angeführten Indizien scheint Stadelmanns These von „*Snofru als einziger Bauherr*“<sup>63</sup> in Meidum zutreffend zu sein. Die vollständige Datierung des Komplexes in die 4. Dynastie mindert nicht im geringsten seine herausragende Position in der Entwicklung des Pyramidenbaues, für den Übergang von der Stufenpyramide zur Idealform der geometrisch echten

Pyramide, der sich in der langen und innovativen Regierungszeit Snofrus vollzog<sup>64</sup>.

Julia Budka

#### Literatur:

- L. Borchardt, Die Entstehung der Pyramide an der Baugeschichte der Pyramide von Meidum nachgewiesen, Beiträge Bf. 1. Kairo 1937  
A. el-Khouli, Meidum. The Australian Centre for Egyptology, Report 3 (1991)  
V. Maragioglio und C. Rinaldi, Architettura delle Piramidi Menfite. Parte III, Rapallo 1964  
W.M.F. Petrie, Meidum, London 1892  
ders., E. Mackay und G. Wainwright, Meidum and Memphis III, London 1910  
R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden. Vom Ziegelbau zum Weltwunder, Mainz 1991  
D. Wildung, Zur Deutung der Pyramide von Meidum, RdE 21 (1969) 135-145

<sup>58</sup> MRA III, 29

<sup>59</sup> P. János, Die Pyramidenanlagen der Königinnen. DÖAW XIII, Wien 1996, 7

<sup>60</sup> R. Stadelmann, MDAIK 36 (1982) 437, Anm. 5. MRA III, 29, geben das Zerstörungsdatum aufgrund der spätezeitlichen Gräber über der Pyramide mit der 18. - 20. Dynastie an

<sup>61</sup> R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, 86

<sup>62</sup> W.M.F. Petrie, E. Mackay und G. Wainwright, a.a.O., 12

<sup>63</sup> R. Stadelmann, Die ägyptischen Pyramiden, 82

<sup>64</sup> Für eine knappe Darstellung des „Neuartigen“ in Meidum unter Snofru und dessen religiösen Hintergrund s. R. Stadelmann, Der Strenge Stil der frühen Vierten Dynastie. SDAIK 28 (1995) 157f. sowie Ders., Die ägyptischen Pyramiden, 80-84 und Die großen Pyramiden von Giza. Graz 1990, 75-82